



Tübinger Sozialpädagogik



Grundkonzept

Impressum

Grundkonzept der Abteilung Sozialpädagogik

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Sozialpädagogik
Münzgasse 11 und 22-28
72070 Tübingen
Telefon: 07071/29-72408
www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de

Herausgeber

Petra Bauer, Barbara Stauber, Rainer Treptow

Gestaltung und Layout

Jonas Poehlmann

Herstellung

Druckpunkt Tübingen

Fotos der Universität Tübingen

Seite 5-9, Seite 10 (rechts oben und rechts unten): Friedhelm Albrecht
© Universität Tübingen

Weitere Fotos

Umschlag, Seite 1, 2, 11, 13-17: © Jonas Poehlmann
Seite 10 (links): Jan Münster © Universität Tübingen

Grußwort

An alle Interessierten!

Wir freuen uns, Ihnen das Grundkonzept der Sozialpädagogik an der Eberhard-Karls-Universität vorzustellen. Es bietet einen Überblick zum Selbstverständnis, Lehr- und Forschungsprofil und zu Zukunftsperspektiven. Statt für verkürzende Slogans und plakative Werbung haben wir uns für eine gewisse Ausführlichkeit entschieden. Wir wollen Ihnen so erläutern, was das Besondere der Tübinger Sozialpädagogik ausmacht. Wir wünschen, dass Sie einen differenzierten und darin angemessenen Eindruck dieser faszinierenden Wissenschaft gewinnen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Petra Bauer/ Prof. Dr. Barbara Stauber/ Prof. Dr. Rainer Treptow





Leitprogrammatik: Professionelle Unterstützung im Lebenslauf

„*Research, Relevance, Responsibility*“ – diesem international sichtbaren Selbstverständnis der Universität Tübingen ist auch die Sozialpädagogik verpflichtet. Es verbindet die Aufgabe der Forschung mit gesellschaftlich wichtigen Fragen und ethischer Verantwortung.

Die Tübinger Sozialpädagogik betreibt konsequent die Professionalisierung universitär ausgebildeter Fachkräfte im Bereich sozialer Dienstleistungen. In Forschung und Lehre bezieht sie sich auf den Lebenslauf und die Lebenswelten ihrer Adressaten.

Der **Lebenslauf** von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist ein grundlegender theoretischer wie auch praktischer Bezugsrahmen. In seine gesellschaftliche und individuelle Gestaltung sind **hohe Anforderungen, riskante Brüche** und **Übergangssituationen** eingelassen. Die sozialpädagogische Forschung untersucht die Entwicklung angemessener **Unterstützungsformen**, um die Chancen der Adressaten zur Bewältigung und Gestaltung ihres Lebenslaufs zu steigern. Der Lebenslauf wird mit **Normalitätserwartungen** konfrontiert, die die Ressourcen von Menschen in besonders belasteten Lebenslagen an ihre Grenzen bringen. Der normative Bezugsrahmen für Institutionen wie auch für Adressatinnen und Adressaten Sozialer Arbeit besteht darin, die lebensweltlichen Ressourcen besser zu erschließen. Er umfasst rechtliche und ethische Fragen der Lebensführung.

Doch die Organisation von Hilfe umfasst eine durchaus auch problematische Seite, die in Forschung und Praxis kritisch reflektiert wird.

Die Tübinger Sozialpädagogik verortet sich im Vermittlungsverhältnis zwischen Lebenslauf und Biographie. Dies geschieht in der Absicht wissenschaftsgestützte Hilfe- und Bildungsangebote zu entwickeln. Als universitäres Fach weist sie damit ein eigenes Profil auf. In seiner besonderen Ausformung von Forschung und Entwicklung universitärer Wissenschaftskultur unterscheidet es sich von anderen Hochschultypen. Dadurch ist sie **kooperationsfähig** für Aufgaben aus dem Sozial-, Bildungs- und Gesundheitssystem, insbesondere an ihren Schnittstellen (Psychiatrie, Schulsozialarbeit, Kulturelle Bildung). Diese sind zunehmend auf wissenschaftsgestützte **Kompetenz** angewiesen und fragen diese offensiv nach. Gerade hier leistet die Tübinger Sozialpädagogik für die **Professionalisierung** der Fachkräfte einen prägenden Beitrag. Anspruchsvolle Aufgaben der Gestaltung sozialer Dienstleistungen und der Sozialplanung, des Fallverstehens, der Intervention und der Evaluation sind zu lösen.

Zugleich bildet sie für wissenschaftliche Karrieren im gesamten Hochschulsystem aus: ein erheblicher Teil der Professorinnen und Professoren der Sozialpädagogik an Universitäten im Bundesgebiet, an Dualen Hochschulen und Universities of Applied Sciences im Land Baden-Württemberg entstammt der Tübinger Schule.

1. Nachhaltige Forschungs- und Innovationskultur

In Kontrast zu Ausbildungsgängen in anderen Hochschultypen steht das Leistungsprofil der Tübinger Sozialpädagogik in einer nachhaltigen universitären Forschungs- und Innovationskultur. Von hier aus kann sie eigenständige Fragestellungen entwerfen, um zur Gestaltung internationaler Wohlfahrtsstaatsentwicklung beizutragen, die in lediglich anwendungsorientierten Profilen weder erkannt noch angegangen werden. Dazu gehört **Grundlagenforschung** ebenso wie **anwendungsorientierte Forschung**. Für eine solide forschungs- und theoriebasierte Organisation von Hilfestrukturen ebenso wie für gruppen- und einzelfallorientierte Intervention sind sie unerlässlich.

**Grundlagen-
forschung**

**anwendungs-
orientierte
Forschung**

Innovation

Die Tübinger Sozialpädagogik schaut auf eine in Jahrzehnten entwickelte Tradition pädagogischen Denkens (Lebensweltorientierung) zurück und entwickelt es beständig weiter. Auch zukünftig wird sie es mit jenen Instrumenten empirischer Forschung und Qualitätsentwicklung abstimmen, die für den Wandel der sich globalisierenden Wissensgesellschaft wichtig sind. Im Rahmen ihrer Leitprogrammatik „*Professionelle Unterstützung im Lebenslauf*“ unternimmt sie – mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der beteiligten Lehrstühle – fundierte Forschung zu verschiedenen Lebensaltern. Dazu zählen der Unterstützungsbedarf in prekären biographischen Übergängen und die Herausforderungen an die **Professionalisierung** sozialer Dienste. Sie zeichnet sich durch Anschlussfähigkeit an neuere Befunde zur Sozial- und Bildungsstruktur von Lebensphasen und Lebensläufen aus. Hier hat der Umfang an Forschung und Entwicklung enorm zugenommen. Er dient der Sozialpädagogik zur Präzisierung und Differenzierung ihrer eigenen Wissensbestände. Entsprechende **Kooperationen** bestehen im Kontext lebenslaufbezogener Forschungsgebiete mit Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft (Schulpädagogik, Allgemeine Pädagogik, Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie) sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Auf der Grundlage einer klar ausgeprägten Fachlichkeit ist der Kooperationsrahmen der Sozialpädagogik breit und befindet sich auf dem Wege einer zunehmenden Internationalisierung. Dies gilt insbesondere für internationale Forschung zur Veränderung von Kindheit in Generationenbeziehungen, zur Gestaltung des demographischen Wandels und von Bildungsverläufen, zur internationalen Politik in Bildungs- und Sozialsystemen sowie zur Erforschung sozialpädagogischer Interventionen (Counselling, Career Guidance, Social Work).

Mit diesem Profil hat die Tübinger Sozialpädagogik eine besondere Rolle in der wissenschaftlichen Fundierung der Qualifikation für ein gesellschaftlich relevantes Feld. Dieses lässt sich zeitgemäß als Feld **multiprofessioneller Kooperation** innerhalb eines Systems lebenslaufsensibler sozialer Unterstützung beschreiben. In seiner Wechselbeziehung mit anderen Teilsystemen (Recht, Gesundheit, Wirtschaft, Bildung, Kultur) ist es selbst ein Forschungsgegenstand der Tübinger Sozialpädagogik. Absolventen des Bachelor-, vor allem des Masterstudiengangs werden von Anfang an mit der Tatsache und Notwendigkeit multiprofessioneller Zusammenarbeit vertraut gemacht, indem sie in die forschungsbasierte Entwicklung von Fallbearbeitungs-, Organisations- und Hilfeformen einbezogen werden.

Die Tübinger Sozialpädagogik erzeugt die Qualität sozialpädagogischen Handelns mit dem Rüstzeug einer soliden Methoden- und Reflexionsfähigkeit. Sie ist stabiles Element der Studiengänge im Bachelor und Master und stellt ein herausragendes Merkmal universitär verankerter Wissenschaft dar. Damit übernimmt die Tübinger Sozialpädagogik Verantwortung für eine neueren fachlichen Standards entsprechende Bearbeitung von Anforderungen im Lebenslauf und für eine wissens-, forschungs- und theoriegestützte **Qualitätssicherung** sozialer Dienste.



2. Drei Studiengänge: Bachelor, Master, Staatsexamen

Dieser Leitprogrammatisches entspricht der Zuschnitt der universitären Ausbildung im Bachelor- und Masterstudiengang sowie im Staatsexamensstudiengang für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen.



a) Im **Bachelorstudiengang** Erziehungswissenschaft ist der Studienschwerpunkt Sozialpädagogik/Soziale Arbeit eingebettet in einen breiten erziehungswissenschaftlichen Rahmen. Der Blick auf den Lebenslauf dient hier als theoretisch und praktisch relevanter Zugang. Sozialpädagogische Problemstellungen werden auf die jeweiligen Lebensalter und die damit verbundenen krisenhaften Entwicklungen bezogen. Der Lebenslauf als strukturierender Bezugsrahmen eröffnet Studierenden auch die **Vielfalt sozialpädagogischer Handlungsfelder**. Er erlaubt es, Aufgaben systematisch zu erschließen, die sich im Wechselspiel veränderter Bedarfslagen der Adressaten und dem Wandel wohlfahrtsstaatlicher Rahmenbedingungen erkennen lassen.

Dem entspricht der Erwerb personen- und organisationsbezogener **Handlungskompetenzen** in den Grundmustern von Hilfe, Unterstützung und Bildung, und zwar in ihrem Zusammenspiel mit organisatorischen Bedingungen Sozialer Arbeit. Der Bachelorstudiengang zielt damit auf eine wissenschaftlich fundierte, allgemeine **Qualifikation** für alle sozialpädagogischen Berufsfelder. Eine systematische forschungsmethodische und breitere erziehungswissenschaftlichen Qualifizierung bietet so die grundlegende **Vorbereitung** für ein Masterstudium.

b) Der **Masterstudiengang** „Forschung und Entwicklung in der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit“ bietet in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Allgemeine Pädagogik eine **Vertiefung wissenschaftsgestützter Professionalität**. In seinem Zuschnitt verfügt er über einige Alleinstellungsmerkmale im Vergleich zu anderen, auf Soziale Arbeit spezialisierten Masterstudiengänge. Er vertieft die erworbenen wissenschaftlichen Kompetenzen durch eine umfangreiche Ausbildung in quantitativen und qualitativen **Forschungsmethoden**. Damit bildet er eine Grundlage für weiterführende wissenschaftliche (Qualifikations-) Arbeiten. Die lebenslauf- und lebensweltbezogene inhaltliche Profilierung des Studiengangs bietet die Möglichkeit, sich auf gründliche Weise auseinanderzusetzen. Dies gilt sowohl für handlungs- und strukturelevante als auch für forschungsbezogene Fragestellungen und schließlich für Entwicklung von praxisbezogenen Theorien in der sozialpädagogischen Fachlichkeit.

Der Masterstudiengang ist **forschungsorientiert**, greift in besonderer Weise neue Theorieentwicklungen in der Sozialen Arbeit auf und bezieht die Studierenden aktiv in laufende Forschungsprojekte ein. Weitere Besonderheiten zeichnen den Tübinger Masterstudiengang aus: die Zusammenarbeit mit der Abteilung „Allgemeine Pädagogik“ des Instituts für Erziehungswissenschaft bietet den Studierenden eine gezielte erziehungswissenschaftliche Vertiefung; der Fokus wird außerdem auf den internationalen Vergleich von Sozial- und Bildungssystemen gerichtet. Die **Möglichkeit zu einem Austauschsemester** an der Lehigh-University, Pennsylvania/USA ist im Curriculum vorgesehen und durch eine entsprechende Kooperationsvereinbarung abgesichert. Sie bietet

den Studierenden eine einzigartige Chance zur Gewinnung internationaler Erfahrungen.



Der Masterstudiengang qualifiziert für anspruchsvolle Tätigkeiten in der Sozialen Arbeit sowie in angrenzenden Systemen des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens. Dies gilt für die gesamte Bandbreite lebenslaufbezogener Unterstützungsformen. Die Studierenden werden ausgebildet, Planungs- und Leitungsfunktionen in sozialen Einrichtungen verantwortlich zu übernehmen und dafür selber wissenschaftlich gestützte Verfahren anzuwenden. Schließlich schafft der Masterstudiengang eine sehr gute Grundlage für eine daran anschließende **Promotion** in Erziehungswissenschaft.

c) Der **Staatsexamensstudiengang**: Sozialpädagogik/Pädagogik und allgemein bildendes Fach – Höheres Lehramt an beruflichen Schulen dient der Professionalisierung von Lehrkräften für die ErzieherInnenausbildung an Fachschulen für Sozialpädagogik/Berufskolleg, sowie den Unterricht an anderen beruflichen Schulen wie sozialwissenschaftlichen Gymnasien und Berufsfachschulen für Kinderpflege. Bundesweit wird dieser Studiengang nur an 5 Universitäten angeboten – in Baden-Württemberg seit 2009 mit ausdrücklicher Unterstützung durch das Kultusministerium an der Universität Tübingen. Der Studiengang hat eine hohe Bedeutung für die Qualifikation von Lehrkräften im Fach Pädagogik an den rund 45 sozialwissenschaftlichen Gymnasien Baden-Württembergs. Die Tübinger Sozialpädagogik erhält durch diesen Studiengang weiteres Gewicht. Einen Lehrschwerpunkt in der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik/Pädagogik bildet das sozialpädagogische Gebiet der Kindheits- und Familienpädagogik. Dieses wird ergänzt durch Inhalte der Allgemeinen Pädagogik und durch Lehrangebote der Abteilung Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie. Die Absolventen erwerben grundlegende lehrbezogene Kompetenzen für das **Fach Sozialpädagogik/Pädagogik** und **ein weiteres gewähltes allgemein bildendes Fach** für die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. Ein regelmäßiger fachwissenschaftlicher Austausch besteht mit den anderen 4 Universitäten, die einen vergleichbaren Studiengang anbieten und wird von entsprechenden interdisziplinären Kooperationen in bundes- und landesweiten Netzwerken (z.B. Baden-Württembergischer Forschungsverbund Frühpädagogik) begleitet.



Kurzprofile der Studiengänge:

Bachelorstudiengang

Studienschwerpunkt
Sozialpädagogik/Soziale Arbeit

Masterstudiengang

Forschung und Entwicklung in der
Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit

Staatsexamensstudiengang

Sozialpädagogik/Pädagogik und
allgemein bildendes Fach – Höheres
Lehramt an beruflichen Schulen

Informationen zum Bachelorstudiengang:

- Studienbeginn: **im Wintersemester**
- Regelstudienzeit: **6 Semester**
- Umfang: **180 ECTS-Leistungspunkte**
- Bewerbungsschluss: **15. Juli**

Informationen zum Masterstudiengang:

- Studienbeginn: **im Wintersemester**
- Regelstudienzeit: **4 Semester**
- Umfang: **120 ECTS-Leistungspunkte**
- Bewerbungsschluss: **15. Juli**

Informationen zum Staatsexamensstudiengang:

- Studienbeginn: **im Wintersemester**
- Regelstudienzeit: **10 Semester**
- Umfang: **300 ECTS-Leistungspunkte**
- Bewerbungsschluss: **15. Juli**

3. Forschung zu lebenslaufbezogenen Unterstützungsfornen

Die Forschungsaktivitäten der Tübinger Sozialpädagogik beziehen sich auf unterschiedliche Schwerpunkte, um die generelle Ausrichtung an der Leitprogrammatur „Professionelle Unterstützung im Lebenslauf“ zu konkretisieren, und zwar auf die Beziehung zwischen einzelnen Lebensphasen, entsprechenden sozialen Diensten, auf empirisch gewonnene Wissensbestände sowie auf ethische und rechtliche Entscheidungsgrundlagen.

a) *Forschung zu Unterstützungsfornen in verschiedenen Lebensaltern (Kindheit, Jugend, junges und mittleres Erwachsenenalter) und Lebenswelten (Familien u.a.)*

Der Logik des Lebenslaufs entsprechend verfügt die Tübinger Sozialpädagogik über einen Forschungsschwerpunkt zur Pädagogik der Frühen Kindheit und der Familien (Treptow), im Hinblick auf die Schulzeit über einen Schwerpunkt in der Schulsozialarbeit (Bolay), einen Schwerpunkt auf Jugendforschung (Stauber), der hineinreicht bis ins junge Erwachsenenalter, und einen Schwerpunkt auf Erwachsene in belasteten Lebenslagen oder mit familiärem Unterstützungsbedarf (Bauer).



Arbeitsstelle kindheits- und familienpädagogische Forschung (KipF)

Erforscht werden Professionalisierungsprozesse von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen sowie Bildungsangebote zur Stärkung von Elternkompetenz, zur entsprechender Beteiligung von Familien und zur Kooperation von Jugendämtern mit unterschiedlichen Bildungsträgern.

www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de

- Abteilungen
- Sozialpädagogik
- Arbeitsstelle Kindheits- und familienpädagogische Forschung

Schwerpunktbereich Kooperationsforschung (Schulsozialarbeit)

Erforscht werden die Auswirkung der Ganztagschulentwicklung auf die Jugendhilfe, ihre Rolle im Kontext der Etablierung von Gemeinschaftsschulen, sowie Kooperationen von Familien, sozialen Netzwerken und die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Settings.

<http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/portal/jus/>



Schwerpunktbereich biographische Übergangsforschung

Erforscht werden Anforderungen, Bewältigungs- und Unterstützungsformen in lebensgeschichtlichen Übergangsphasen, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowie Ausdifferenzierungen von Jugendkulturen.

www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de

→ Abteilungen → Sozialpädagogik → Personal → Prof. Dr. Barbara Stauber → Forschung

Arbeitsstelle für Beratungsforschung

Erforscht werden Kompetenzentwicklungsprozesse im beratenden Handeln sowie kontinuierliche Praxisforschung als Evaluation regionaler Beratungsstellen, eine Expertise zur Implementation von Onlineberatung, Untersuchungen zur Wirksamkeit erzieherischer Hilfen in einem Landkreis.

www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de

→ Abteilungen → Sozialpädagogik → Arbeitsstelle für Beratungsforschung



Enge Kooperation besteht außerdem mit dem **Zentrum zur interdisziplinären Erforschung der Lebenswelten behinderter Menschen (Z.I.E.L.)**

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden zwei DFG-Projekte, ein EU-Projekt und verschiedene aus Landesmitteln und Stiftungen (Bosch, Hertie) finanzierte Drittmittelprojekte durchgeführt. Sie widmen sich je unterschiedlichen Aspekten zur Professionalisierung von Bildungs- und Hilfeformen in verschiedenen Lebensphasen. Meist wird dabei die Perspektive auf die Gestaltungslogik institutioneller Angebote mit der Bestandsaufnahme je individueller Bedürfnisse von Adressaten in einzelnen Lebenswelten verknüpft, um entsprechende Kongruenzen und Differenzen im Blick auf ihre Passung zu erkennen. Dabei werden Evaluationen vorgenommen und Konsequenzen z.B. für die Konzept- bzw. Personalentwicklung im Bereich sozialer Dienste entwickelt, die im Blick auf den Wandel sozialer Konstellationen in den Lebensläufen von Adressaten anzupassen sind. Besonderes Augenmerk wird auf gender- und diversitätsbezogene Fragen der Ausgrenzung und Diskriminierung gelegt.



Z.I.E.L.: Zentrum zur interdisziplinären Erforschung der Lebenswelten behinderter Menschen, Uni Tübingen:

www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de

→ Abteilungen → Sozialpädagogik → Personal → Prof. Dr. Rainer Treptow → Forschung

b) Kooperationen: regional, national, international

Die Tübinger Sozialpädagogik unterhält Kooperationen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und dem **Kompetenzzentrum für Schulpsychologie** und mit dem Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (**IZEW**) der Universität Tübingen. Nicht zuletzt bildet die Tübinger Sozialpädagogik einen Kernbestandteil des landesweiten Forschungsverbundes verschiedener Hochschulen zur Frühpädagogik (**BaWüFF**). Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit dem Tübinger Institut für Frauenpolitische Sozialforschung (**TIFS**) und der Sozialpädagogischen Forschungsstelle "Bildung und Bewältigung im Lebenslauf" (**SPF**) an der Universität Frankfurt. Weitere Forschungsk Kooperationen bestehen mit verschiedenen Landes- und Bundesministerien, mit dem Kommunalverband Jugend und Soziales des Landes Baden-Württemberg (**KVJS**), mit dem Diakonischen Werk Württemberg sowie einer Vielzahl von Landkreisen und Städten. Internationale Kooperationsbeziehungen bestehen innerhalb des Forschungsnetzwerks European Group for Integrated Social Research (**EGRIS**) und mit dem Department of Education der **Lehigh-University** in Pennsylvania (USA) in den Bereichen „Comparative & International Education“ und „Counselling Psychology“. Am Rande zu erwähnen ist die jeweils befristete Zusammenarbeit mit Hochschulen in Spanien (Las Palmas) oder Japan (Sapporo).

Kompetenzzentrum für Schulpsychologie der Universität Tübingen:

http://www.schulpsychologie-bw.de/lswb_kompetenzzentrum.html

Diakonisches Werk Württemberg:

<http://www.diakonie-wuerttemberg.de/>

Lehigh University, College of Education, Pennsylvania, USA:

<http://coe.lehigh.edu/faculty>

TIFS: Tübinger Institut für Frauenpolitische Forschung:

www.tifs.de

EGRIS: Forschungsnetzwerk European Group for International Research:

<http://www.iris-egris.de/egris/>

BaWüff: Baden-Württembergischer Forschungsverbund Frühpädagogik:

<http://www.bawueff.de/>

KVJS: Kommunalverband Jugend und Soziales des Landes Baden-Württemberg:

<http://www.kvjs.de/>

IZEW: Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Universität Tübingen:

<http://www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/zentrale-einrichtungen/internationales-zentrum-fuer-ethik-in-den-wissenschaften.html>

SPF: Sozialpädagogische Forschungsstelle „Bildung und Bewältigung im Lebenslauf“ Goethe-Universität Frankfurt:

<http://www.spf.uni-frankfurt.de/>

QualiNet: Netzwerk für Qualitative Methoden in der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehre und Forschung:

<http://www.uni-tuebingen.de/fakultaeten/wirtschafts-und-sozialwissenschaftliche-fakultaet/forschung/methoden-netzwerk/quali-net.html>



c) Methoden: Qualitätssicherung qualitativer Methodenausbildung

Die Tübinger Sozialpädagogik leistet eine fundierte Methodenausbildung. Dies wird in den Studiengängen durch die Integration umfangreicher eigenständiger Module zu Forschungsmethoden sichergestellt. Im Bereich der qualitativen Forschungsmethoden geschieht dies durch die Expertise der für einschlägige Forschungsmethoden (Biographieanalyse, dokumentarische Methode der Interpretation, Qualitative Inhaltsanalyse, Ethnographie, Objektive Hermeneutik) Verantwortlichen. Eine Besonderheit bildet das Regelangebot einer Forschungswerkstatt, die im Rahmen des Studienprojekts veranstaltet wird. Es begleitet sowohl die Ausarbeitung eigenständig durchgeführter Studien als auch die sich daran anschließende Masterarbeit durch die Möglichkeit zur kontinuierlichen Methodenreflexion und der Praxis einer gemeinsamen Auswertung. Große Bedeutung haben hier die Kooperation auf Fakultätsebene (Erfolgreich Studieren In Tübingen, **ESIT**) sowie die kontinuierliche Mitarbeit der Verantwortlichen der Abteilung im Netzwerk Qualitative Forschungsmethoden (**QualiNet**), das eine fächerübergreifende Qualitätssicherung der Methodenausbildung und einen kontinuierlichen Austausch über neue Entwicklungen im Bereich qualitativer Methoden ermöglicht. Die qualitative Methodenausbildung findet bezogen auf den Masterstudiengang ihr Pendant in der quantitativen Methodenausbildung, die teils von der Abteilung Sozialpädagogik, teils von der Methodenzentrum der Fakultät und teils in Kooperation mit den exzellenten Angeboten der Abteilung Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie geleistet wird.

d) *Nachwuchsförderung: Promotionen und Habilitationen*

Die Tübinger Sozialpädagogik engagiert sich in der Graduiertenförderung und leistet mit ihren Angeboten bereits fortlaufend ihren Beitrag zu deren Programmgestaltung. Sie unterhält eine Nachwuchsforschungsgruppe zu „Durchlässigkeit und Chancengleichheit im Bildungssystem“, ist in der Kommission für die Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg engagiert und derzeit an einem Antrag für ein DFG-Graduiertenkolleg beteiligt. Die Tübinger Sozialpädagogik unterhält gut etablierte Kooperationsbeziehungen zu den Hochschulen des Landes und sorgt dafür, dass deren Master-Absolventen und Absolventinnen auf hohem Niveau promovieren können. Bemerkenswert ist, dass Promovierte der Tübinger Sozialpädagogik inzwischen einen beträchtlichen Anteil der jüngeren Professorinnen und Professoren der Hochschulen des Landes wie auch bundesweit bilden.

Einschlägig ist die nach wie vor deutliche Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen, die genau das „Tübinger Profil“ in seiner Mischung aus theoretischem Wissen und empirischer Expertise mitbringen. Auf der Ebene der Habilitationen ist ebenfalls ein überaus rascher und erfolgreicher Übergang in W3-Professuren zu verzeichnen.

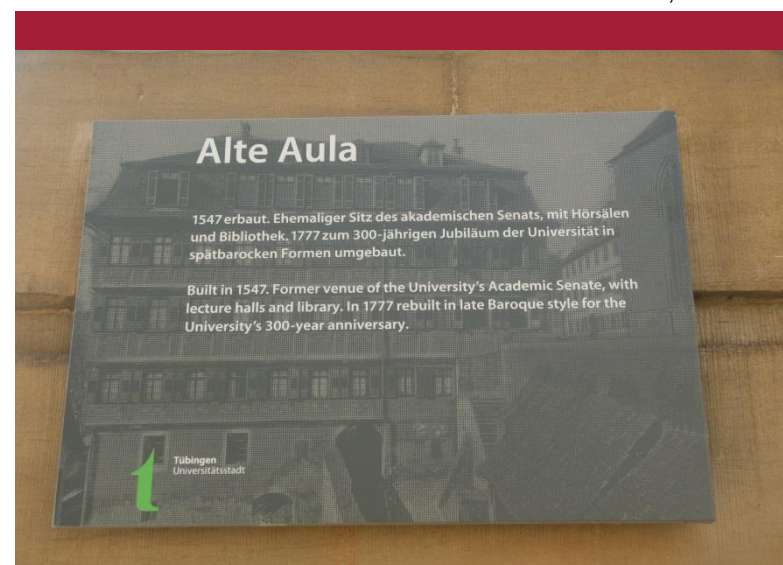


4. Internationalität: Anschlüsse und Beiträge der Tübinger Sozialpädagogik

Mit der Lebenslaufperspektive schließt die Tübinger Sozialpädagogik an zentrale internationale Forschungsdiskurse an und trägt einen eigenständigen Blickwinkel hinein. Dazu gehört ihr Beitrag zu sozialpädagogischen Aspekten im **europäischen Diskurs** um Lebenslanges Lernen, zur Transitions- und Governanceforschung, zur Forschung über Social Work im Allgemeinen, Counselling im Besonderen, zu Gender- and Diversity-Studies und zur Art Education. Hinzu kommt ihr Beitrag zur Support- and Capability-Forschung, die für die Lebensphasen Kindheit, Jugend und Alter auf international vergleichende Wissensbestände angewiesen ist. Entsprechend international sind einzelne Forschungsbestände der Tübinger Sozialpädagogik ausgerichtet. Es bestehen Mitgliedschaften in Internationalen Forschungsverbänden (etwa der European Group for Integrated Social Research, **EGRIS**), in disziplinären Fachverbänden und Journalen (**Social Work and Society**), es werden international vergleichende Forschungsprojekte durchgeführt (**GOETE**), es besteht Präsenz auf internationalen Fachveranstaltungen (wie etwa dem Weltkongress für vergleichende Erziehungswissenschaft und der World Conference of Humanitarian Studies) und es wird zunehmend international publiziert.

Die internationale Ausrichtung der Tübinger Sozialpädagogik ist fest im Masterstudiengang „Forschung und Entwicklung in der

Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit“ verankert. Der Vergleich sozial- und bildungspolitischer Systeme und der Aspekt der internationalen Governance sind integrale Bestandteile auf der dritten Ebene des in **Mikro-, Meso- und Makroebene** gegliederten Masters. Studierende erwerben hier das für globalisierte Forschung und Praxis unverzichtbare Wissen über makrostrukturelle, nationale



und internationale Kontextbedingungen Sozialer Arbeit. Dieses Modul wird in enger Kooperation mit der Universität Lehigh (Prof. Alex Wiseman und Team, s.o.) durchgeführt. Mit der Einführung des neuen Masterstudiengangs findet jedes Jahr ein Studierendenaustausch von 5 Studierenden pro Standort statt, erstmals im WS 2013/14. Englischsprachige Lektüre ist seit längerer Zeit selbstverständlicher Bestandteil der Veranstaltungen in BA und MA.

5. Fort- und Weiterbildung

Seit fast vier Jahrzehnten wird jährlich der bundesweit viel beachtete „Sozialpädagogiktag“ durchgeführt, eine Konferenz ehemaliger und jetziger Tübinger Studierender, hochkarätiger WissenschaftlerInnen und erfahrener PraktikerInnen. Die zweitägige Fachtagung ist als Fort- und Weiterbildung anerkannt. Sie dient dazu, aktuelle Beobachtungen zu bündeln, um praktische und wissenschaftliche Impulse in Forschung und Lehre aufzunehmen. Die Tübinger Sozialpädagogik bietet in Zusammenarbeit mit der Akademie für Bildung und Personalentwicklung (ABiP) am Universitätsklinikum Tübingen die Weiterbildung für erfahrene Fachkräfte der Sozialen Arbeit zur Supervisorin/zum Supervisor an, die 3 Jahre berufsbegleitend durchgeführt wird.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Sozialwesen Esslingen wird eine mehrjährige Fortbildung zum/zur Fachberater/in für Konflikthilfe und Mediation in der Sozialen Arbeit angeboten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Vermittlung arbeitsfeldübergreifender Ansätze des Fallverstehens und der Konfliktdiagnose. Zusätzlich erfolgt eine intensive lehrgangsbegleitende Praxisbegleitung und Fallsupervision. Der Studienlehrgang befähigt zur fachgerechten Konfliktberatung und -vermittlung in unterschiedlichen Arbeitsfeldern in der Sozialen Arbeit.

Zusätzlich nehmen Lehrende der Abteilung regelmäßig Aufgaben im Rahmen von Vorträgen zur Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte aus Bund, Ländern und Gemeinden sowie von Wohlfahrtsverbänden zu einem breiten sozialpädagogischen Themenspektrum wahr.



6. Perspektiven

Die Tübinger Sozialpädagogik strebt an, ihre Leitprogrammatische auf professionelle Unterstützung im Lebenslauf angelegte Forschung und Entwicklung auch weiterhin zu festigen und auszubauen. Dazu gehört die konsequent kritische Thematisierung von wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen sozialer Lebenslagen. Hier kann – durchaus als Alleinstellungsmerkmal der universitären Sozialpädagogik – künftig noch stärker die thematische Nähe zu verwandten Forschungsschwerpunkten innerhalb der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Fakultät, z.B. zur Politikwissenschaft, zur Empirischen Kulturwissenschaft oder zur Soziologie gesucht werden. Des Weiteren liegen Entwicklungsperspektiven in der fortgesetzten empirischen Untersuchung der Ressourcenbeschaffung zur Lebensbewältigung von Adressaten, die Stärkung der Professionalisierung von kooperationsfähigen Fachkräften in Wissenschaft und sozialen Diensten sowie eine nachhaltige Internationalisierung wissenschaftlicher Austauschbeziehungen. Im Blick auf die bislang erbrachten Leistungen setzt die Tübinger Sozialpädagogik ihren erfolgreichen Weg einer markanten Profilbildung Sozialer Arbeit als Ort universitärer Forschung und Lehre fort. Dabei wird weiterhin Wert auf die Gestaltung einer guten Zusammenarbeit mit jeweils relevanten Institutionen gelegt, um die zu erwartenden Synergien im Sinne einer weiteren Professionalisierung Sozialer Arbeit in den Lebenswelten einer sich rapide wandelnden Gesellschaft zu nutzen.

Tübingen, im Februar 2014





Prof. Dr. Petra Bauer

Prof. Dr. Barbara Stauber

Prof. Dr. Rainer Treptow